

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

223 (22.9.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1044612](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1044612)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 223.

Freitag, den 22. September 1893.

19. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Sept. Wie des Weiteren aus Güns gemeldet wird, hatte Kaiser Wilhelm vorgestern durch ein Telegramm dem ehemaligen Vorkämpfer Grafen Szecsenyi und Gemahlin den gekrönten Besuch in Horpach in huldvollen Worten angekündigt, wobei Se. Majestät, an die früheren Zeiten fröhlichen Zusammenseins in Berlin erinnernd, dem Grafen und der Gräfin seine unwandelbare Zuneigung und Freundschaft ausdrückte. Nach längerem Verweilen im Schlafzimmer des durch Krankheit an das Lager gefesselten Grafen Szecsenyi nahm der Kaiser das Dejeuner mit der gräflichen Familie ein und überreichte hierbei der Gräfin Szecsenyi ein goldgeflochtenes Armband mit seinem von Brillanten umrahmten Emailbildnis. Hierauf unternahm Se. Maj. in Gesellschaft der Gräfin einen Spaziergang im Schloßgarten und lehrte nach herzlicher Verabschiedung von der gräflichen Familie in einer vorläufigen Hofequipe, begleitet vom Prinzen von Windischgrätz, nach Güns zurück. Der Besuch in Horpach hatte zwei Stunden gedauert.

Das heutige Manöver bei Güns, bei welchem sämtliche zwölf Infanterie-Regimenter und die beiden Kavallerie-Regimenter zum Kampfe gelangten, bot das vollständige Bild eines großen Treffens, worin die Südpartei durch Umgehung des linken Flügels von der Nordpartei geschlagen und zum Rückzug genötigt wurde. Das Manöver endete nach 1 Uhr. Die Majestäten und Fürstlichkeiten kehrten um 2 1/2 Uhr nach Güns zurück.

Die Kaiserin unternahm gestern vom Neuen Palais aus eine Promenade und eine Spazierfahrt in die Umgegend. Das Befinden der kaiserlichen Prinzen ist das allerbeste.

Im nächsten Monat soll auf Veranlassung des Handelsministers entweder in Kiel oder in Berlin eine Konferenz der Oberpräsidenten der Provinzen Schleswig-Holstein, Pommern, West- und Ostpreußen stattfinden, an der auch Delegirte der Hauptinteressenten an dem Handels- und Schiffsverkehr in den Seepfählen Kiel, Flensburg, Stettin, Danzig und Königsberg teilnehmen werden. Es soll erörtern werden, wie weit es geboten erscheine, im Zusammenhang mit der Fertigstellung des Nordostkanals eine Aenderung in den Hafenverhältnissen der genannten Orte herbeizuführen und event. Freihafenbezirke zu errichten. Für die Entscheidung der letzteren Frage wird wesentlich ins Gewicht fallen, ob die betreffenden Seehandelsplätze geneigt und im Stande sind, aus eigenen Mitteln Leistungen zu vollbringen, die zu dem erhofften Vortheil in einem annehmbaren Verhältniß stehen würden.

Wie bereits gemeldet, wurde Herr v. Soden, dem früheren Gouverneur von Ostafrika, gestattet, das Prädikat Excellenz auch nach seiner Verabschiedung weiter zu führen, eine bei dem Dienstalter des Herrn v. Soden außerordentlich seltene Auszeichnung, für die es nur einen einzigen Vorgang gibt aus dem Anfang der siebziger Jahre, wo einem ausstretenden Gesandten gleichfalls der Excellenztitel verliehen wurde. Gleichzeitig ist Oberst v. Sehe zum Gouverneur von Ostafrika ernannt worden. Gemäß einer früheren Kabinettsordre führt auch dieser für die Dauer seines afrikanischen Amtes den Titel Excellenz.

Berlin, 19. Sept. Ein neues Wahlreglement für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus hat das Staatsministerium unter dem 18. September 1893 erlassen. Das Reglement wird im „Reichsanzeiger“ vom Dienstag Abend veröffentlicht. Das bisherige Reglement datirte vom 4. Septbr. 1882. Das neue Reglement ist notwendig geworden schon durch die neuen Bestimmungen in Betreff der Anrechnung eines fingirten Steuerjahres von 3 Mark für die nicht einkommensteuerpflichtigen Personen bei der Dreiklassenbildung und durch die neue Vorschrift der Bildung besonderer Abtheilungen innerhalb jedes Wahlbezirks in den größeren Gemeinden. — An Neuerungen, welche nicht mit diesen Gesetzänderungen zusammenhängen, sind in dem Reglement noch folgende zu verzeichnen. In § 19 ist ausdrücklich angeführt, daß die Urwähler „zu einer für die Wahlbetheiligung möglichst günstigen Stunde des Tages“ zusammenzubekommen sind. Die Einfügung der erwähnten Worte ist offenbar erfolgt, um die zuständigen Gemeindebehörden bezw. die Landräthe für die kleineren Gemeinden des platten Landes darauf aufmerksam zu machen, daß sie durchaus nicht an eine herkömmliche bestimmte Stunde für die Voranahme der Urwahlen gebunden sind. — Weiter ist die Bestimmung in Fortfall gekommen, wonach bei Beginn der Urwahlen die maßgebenden Bestimmungen des Gesetzes und des Wahlreglements zu geben sind. Auch kommt die Verlesung der Namen aller stimmberechtigten Urwähler in Fortfall. Beides zusammen ermöglicht eine Zettersparnis von etwa einer halben Stunde. Dagegen ist die Bestimmung bestehen geblieben, wonach der Protokollführer die Wähler nach der Reihenfolge der Abtheilungsliste aufzurufen hat. Es entscheidet also auch künftig für die Stimmabgabe nicht die Priorität des Erscheinens des Einzelnen vor dem Wahllokal. — Auch bei der Wahl der Abgeordneten ist die Bestimmung in Fortfall gekommen, welche die Verlesung der maßgebenden Bestimmungen des Gesetzes und des Reglements sowie des Wahlmännerverzeichnis anordnet. Dies ergibt eine Zettersparnis von unter Umständen einer Stunde und mehr. — Die Wähler werden sich also sehr pünktlich im Wahllokal einfinden müssen.

Wie die „Rhein. Westf. Zig.“ zuverlässig erfährt, beabsichtigt die nationalliberale Partei, unverzüglich nach der Wiedereröffnung des Reichstags einen Antrag auf Abänderung der Militärgerichtsbarkeit in dem Sinne der Einführung eines einheitlichen Reichsmilitärverfahrens nach bayerischem Muster einzubringen.

Da der Segelschiffsverkehr an den deutschen Küsten und in den deutschen Häfen immer noch abnimmt, mindert sich auch das Bedürfniß zum Besuch der Navigationschulen. Es wird bereits im

nächsten Etat eine Anzahl dieser Schulen resp. Paatlche Lehrtrag zu denselben g.L.ihen werden.

Redaktion und Verlag des sozialdemokratischen „Vorwärts“ veröffentlichten an der Spitze des lokalen Theils folgende Bekanntmachung: „Die Beziehungen des Herrn R. Cronheim zum „Vorwärts“ und zur „Neuen Welt“ sind wegen fortgesetzten Vertrauensbruchs des genannten Herrn heute von uns gelöst worden.“ Herr Cronheim wird wohl selbst Veranlassung nehmen, über den wahren Grund seiner Entlassung näheren Aufschluß zu geben, um sich vor einer Verdächtigung zu schützen, wie sie, vielleicht nicht unabsichtlich, in der Fassung obiger Mittheilung im „Vorwärts“ gegeben worden ist.

Kiel, 20. Sept. In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Komitees für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal ist dem Bildhauer Paul Peters als Gratifikation für das von ihm hergestellte Modell die Summe von 3000 Mk. bewilligt worden.

Hamburg, 19. Sept. Wie ein elektrischer Schlag wirkte gestern Abend die Mittheilung, daß in vier Tagen fünf Cholera-todesfälle vorgekommen seien, auf die Bevölkerung. Heute hat sich die Aufregung bereits erheblich vermindert. Jedenfalls kann von einem Choleraherd nicht die Rede sein, da sich die Fälle auf verschiedene Stadttheile verbreiten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch diesmal wieder die Wasserleitung die Schuld trägt, da amtlich mitgetheilt wird, daß die Schöpfstelle infolge einer Senkung durchbrochen worden ist. Es wurde schon, ehe dies bekannt wurde, über das schauerlich aussehende und stark riechende Trinkwasser viel geschrieben.

Hamburg, 20. Sept. Der Telegrammverkehr mit Brasilien ist wieder hergestellt, doch bleiben die Chiffre-Briefe noch ausgeschlossen.

Hamburg, 20. Sept. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft läßt ihre Dampfer jetzt wieder von Cuxhaven expediren.

Altona, 20. Sept. In Altona sind 2 Erkrankungsfälle an Cholera gemeldet. Der eine Fall betrifft einen Kaufmann in der Mathildenstraße, der andere eine alte Frau in der HofstraÙe.

Memel, 19. Sept. Nach an der ostpreussischen Grenze eingelaufenen Privatnachrichten sind in den letzten Tagen in dem in Rußland liegenden Duellgebiet des Memelstroms meh-rere Choleraerkrankungen vorgekommen, jedoch dieser Fluß als verseucht angesehen werden muß. Es sind daher schleunigst auf preussischer Seite an der Memel, dem Pregel und deren Verbindungsarmen Ueberwachungsstationen mit je 2 Ärzten und einem Dampfer, sowie mit Baracken und Desinfektionsapparaten eingerichtet worden.

Breslau, 20. Sept. Die hiesige Strafkammer verhandelte gestern in vierstündiger Sitzung wegen der bekannten Einweisung kriegsgerichtlicher Erkenntnisse aus der hiesigen königlichen Gefängnißanstalt gegen den in Strafbhaft befindlichen ehemaligen Postgehilfen Adolf Wigke und gegen den früheren Redakteur und sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kunert. Wigke wurde wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und wegen Diebstahls der Akten zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängniß, Kunert wegen Unterschlagung dieser Akten zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Erfurt, 20. Sept. Nachdem sämtliche nichtpreussische Bahndirektionen Norddeutschlands der Einführung zehntägiger Rückfahrtskarten zugestimmt, hängt deren allgemeine Einführung nur noch von Preußen ab. Die zwischen Berlin und Frankfurt verkehrenden Nacht Schnellzüge werden nicht in Harmonika-Züge umgewandelt.

Leipzig, 19. Sept. Das Reichsgericht verhandelt heute die Revision Ahlwards im Judenstintenprozeß, in welchem Ahlwardt zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. In dreistündiger Verhandlung beantragte der Reichsanwalt Bewerfung der Revision, weil dieselbe prozessual und mater.ell unbegründet sei. Ahlwardt wohnt der Verhandlung bei und führte in längerer Rede aus, daß er gar nicht habe beleidigen, sondern nur dem Vaterlande habe dienen wollen. Ahlwardt und dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Friedrich, beantragten Aufhebung des Urtheils. Das Reichsgericht verwarf, entsprechend dem Antrage des Reichsanwalts, die Revision. Der Verhandlung wohnte ein äußerst zahlreiches Publikum bei.

Ungarn.

Wien, 20. Sept. Die Majestäten und die Fürstlichkeiten begaben sich früh 6 1/2 Uhr zu Wagen nach Unterpullendorf, wo die Pferde bestiegen wurden. Das Wetter ist prächtig.

Pest, 19. Sept. In den Provinzialstädten findet die Veredelung und die Ueberreichung der kaiserlichen Adler auch ferner statt. An die Ortsbehörden und Gendarmerie sind deshalb bereits energische Weisungen ergangen.

Pest, 19. Sept. Die Aeußerungen des Kaisers Franz Josef bei dem Empfang in Güns rufen fortwährend große Erregung bei allen Parteien Ungarns hervor. Die oppositionellen Führer wollen die Aeußerungen des Kaisers gegen jede Forderung des Dualismus im Parlament zur Sprache bringen. Sie wollen durch staatsrechtliche Debatten die Angriffe auf das Kabinet Weterle erneuern und so die Aufmerksamkeit von den kirchenpolitischen Fragen abziehen. Es stehen stürmische Parlaamentssitzungen bevor.

Pest, 19. Sept. Nach Meldungen aus der Provinz fand in Szekely-Hid ein blutiger Zusammenstoß zwischen Ungarn und Rumänen statt. Die Gendarmerie schritt ein und ging mit blanker Waffe vor. Es sind viele Schwerverwundete auf dem Plage geblieben.

Anzeigen.

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 3 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Güns, 19. Sept. Das gestrige Manöver bot eine Reihe interessanter Episoden. Den Hauptgegenstand des Interesses bildeten die beiderseitigen Reitermassen, welche den Kampf der beiden Armeen einleiteten. Das Gefecht entwickelte sich naturgemäß. Die Majestäten und fürstlichen Gäste folgten allen Phasen des Manövers mit großem Interesse. Kaiser Wilhelm beobachtete vor allem sein Husaren-Regiment, er selbst führte die Attacke und machte auch den Rückmarsch mit. Von einer nahen Höhe beobachtete der Kaiser die weitere Entfaltung der beiderseitigen Kräfte. Dem Manöver wohnten u. A. auch der deutsche Vorkämpfer in Wien, Prinz Reuß und der österreichische Vorkämpfer in Berlin, der Minister des Auswärtigen, Kalnoky, bei. Das Wetter war prächtig. — An dem gestrigen Hofdiner nahmen Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, der Herzog von Connaught, Erzherzog Albert, Prinz Reuß, sämtliche Militärsattachés, Minister Tisza und sämtliche zum Befolge und Ehren-dienst Befohlenen Theil.

Güns, 20. Sept. Kaiser Wilhelm ließ sich nach dem gestrigen Manöver das An- und Ablegen der Ausrüstung der Infanterie-mannschaften zeigen und sprach sich über die Raschheit und die Art und Weise des Tragens mit Befriedigung aus. Die deutschen Generale und Offiziere des Gefolges Kaiser Wilhelms sprachen sich sehr anerkennend über die Haltung der Truppen und insbesondere über die gestrigen Marschleistungen aus. Der Kaiser, der von dem herzlichsten Empfang seitens der Bevölkerung sehr angenehm berührt war, zeichnete besonders die ungarischen Minister und unter diesen den Ministerpräsidenten Weterle aus. Die Stimmung der Truppen ist trotz der sengenden Mittagshitze vortheilhaft. Der deutsche Kaiser unterhielt sich während des gestrigen Manövers längere Zeit mit dem früheren österreichisch-ungarischen Vorkämpfer am Berliner Hofe und fuhr vom Manöverfelde direkt nach Gopspaz zum Besuch desselben.

Güns, 20. Sept. Dem Vernehmen nach sprach Kaiser Wilhelm, welcher erst nachträglich die schwere Erkrankung des Fürsten Bismarck erfuhr, von hier ab telegraphisch seine Theilnahme aus und bot dem Fürsten Bismarck in Berücksichtigung des ungünstigen Klimas von Friedrichszug in einem der Kaiserhöfischen Wohnungen an. Fürst Bismarck dankte lebhaft in einem ausführlichen Telegramme, verzichtete jedoch auf die Annahme des kaiserlichen Anerbietens auf den Rath des Professors Schweninger, welcher sich gegen die Aenderung des gewohnten Aufenthaltes aussprach.

Güns, 20. Sept. Dem gestrigen Manöver wohnten bei: Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, König Albert von Sachsen, die übrigen Fürstlichkeiten, die Großherzöge, die Erzherzogin Maria Theresia, die Herzogin von Wraganza, der deutsche Vorkämpfer Prinz Reuß, Minister Graf Kalnoky, der Landesverteidigungsminister Fejervary, sowie sehr zahlreiche Zuschauer. Der Gefechtszug zu Grande liegende Idee war, daß die Nordarmee Güns einzunehmen versuchte. Das Manöver war um 1 Uhr Nachmittags beendet.

Güns, 20. Sept. Gestern Nachmittag fand nach Beendigung der Manöver ein Hofdiner statt, zu welchem die gleichen Einladungen wie vorgestern ergangen waren. Auch der ungarische Landesverteidigungsminister Baron Fejervary war mit einer Einladung beehrt worden.

Kooszeg bei Güns, 20. Sept. Nach dem vorgestrigen Hofdiner erledigte der Kaiser Wilhelm noch Regierungsgeschäfte bis gegen 12 Uhr. — Nach Schluß des gestrigen Manövers fuhr Seine Majestät nach Horpach, dem Gute des früheren österreichisch-ungarischen Vorkämpfers Grafen Szecsenyi, und nahm bei Graf und Gräfin Szecsenyi das Frühstück ein.

Fünfkirchen, 20. Sept. Der Justizminister v. Szlaghi erklärte in einer Ansprache bei dem Banke des reformirten Kirchenkonvents, für die Seelsorge aller Konfessionen nahe eine Prüfungszeit ihrer politischen Ueberzeugung. Der Liberalismus gefährde den Glauben nicht, er sei vielmehr der treueste Freund der Religion. Der Minister toastete auf den vereinigten Kampf unter der Fahne des Liberalismus.

Venedig, 19. Sept. Der Militärleutnant Barducci erschloß sich im selben Augenblicke, als er sich mit geflohenen Werthpapieren in Höhe von 150 000 Lire über die Grenze flüchten wollte und verhaftet wurde.

Petersburg, 19. Septbr. Der Beschluß der französischen Presse, die russische Flotte in Frankreich festlich zu begrüßen, hat in hiesigen Journalistenkreisen einen derartig günstigen Eindruck gemacht, daß die Chefredakteure der vornehmsten hiesigen Zeitungen beschlossen haben, ihren Dank vorläufig durch Abendung einer Dankadresse in Begleitung eines werthvollen Geschenkes auszudrücken. Ueber weitere Erkenntlichkeitskundgebungen soll dann noch beschlossen werden.

Paris, 20. Sept. Der Regierung scheint bereits bange zu werden vor dem Russentumel, der ihr über den Kopf wachsen könnte. Ein zweifellos beauftragter Eingeweihter warnt im „Figaro“ eindringlich vor der irakelrischen Begeisterung, die anzunehmen beginnt und deren Beweggründe über die Absichten des Zaren gewiß hinausgehen. Man müsse daran festhalten, daß Frankreich mit Deutschland und Italien im Frieden lebe und daß auf Rußlands Hilfe nur im Falle der Vertheidigung zu rechnen sei. Eine Unvorsichtigkeit könnte dem Verbündeten unangenehm werden und ihn, was das Schlimmste wäre, selbst abtrünnig machen. Uebrigens werde der Großfürst Alexis, trotzdem er sich in Frankreich befinde, weder in Toulon noch in Paris den Festlichkeiten behilfen. Schließlich wird hervorgehoben, der ein wenig langsame Gang der Subskriptionen beweise, daß der überlegende Theil des Publi-

Bekanntmachung.
Extrazahrt
 des Dampfers „Edwarden“
 am
Dienstag, den 26. d. Mts.,
 Abends 10 1/2 hr,
 von Wilhelmshaven nach Edwardshörne.
 Fahrkarten zum Preise von 1 Mark
 berechnen zur Fahrt mit dem Dampfer
 von Edwardshörne nach Wilhelmshaven
 zu den fahrplanmäßigen Zeiten am
 26. d. Mts. zum Besuche der hiesigen
 Gewerbeausstellung und zur Rückfahrt
 von hier nach Edwardshörne um
 10 Uhr Abends.
 Wilhelmshaven, den 21. Sept. 1893.
Der Magistrat.

Fahrplan
 des
 städtischen Dampfers „Edwarden“
 zwischen
 Wilhelmshaven u. Edwardshörne.
 Gültig für die Zeit vom 15. Septbr.
 1893 bis 30. April 1894.

Vom 15. Septbr. bis 14. Oktbr. 1893:		
Von Wilhelmshaven	7,20	Vorm.
„ Edwardshörne	8,00	„
„ Wilhelmshaven	10,50	„
„ Edwardshörne	11,30	„
„ Wilhelmshaven	2,00	Nachm.
„ Edwardshörne	2,40	„
„ Wilhelmshaven	5,50	„
„ Edwardshörne	6,30	„
Vom 15. Okt. 1893 bis 31. März 1894:		
Von Wilhelmshaven	9,30	Vorm.
„ Edwardshörne	10,00	„
„ Wilhelmshaven	3,30	Nachm.
„ Edwardshörne	4,00	„
Vom 1. bis 30. April 1894:		
Von Wilhelmshaven	7,20	Vorm.
„ Edwardshörne	8,00	„
„ Wilhelmshaven	10,50	„
„ Edwardshörne	11,30	„
„ Wilhelmshaven	2,00	Nachm.
„ Edwardshörne	2,40	„
„ Wilhelmshaven	5,50	„
„ Edwardshörne	6,30	„

Einicawagenverbindung
 Edwardshörne—Nordenham.
 Vom 15. Septbr. bis 14. Oktbr. 1893.
 Von Edwardshörne 8 Uhr Vorm.,
 4,15 Uhr Nachm.;
 in Nordenham 11,15 Uhr Vorm.,
 7,10 Uhr Nachm.;
 von Nordenham 11 Uhr Vorm.,
 5,10 Uhr Nachm.;
 in Edwardshörne 3,20 Uhr Nachm.
 Edwardshörne 8

Vom 15. Oktbr. 1893 bis 31. März 1894
 fischen Prädalgespanne bei vorheriger
 telegraphischer Anmeldung—Telegramm-
 Adresse: von Alens-Burhave-Olden-
 burg—bei jeder Ankunft des Dampfers
 in Edwardshörne zur Verfügung und
 zwar zum Fahrpreise von 40 Pfg. pro
 Kilometer für ein Gespann für 1 bis
 3 Personen und 50 Pfg. pro Kilometer
 für ein größeres Gespann (Sandauer)
 für mehrere Personen.
 Die Fahrpreise verstehen sich incl
 Chauffee- und Traktgeld.
 Vom 1. April 1894 ab fährt der
 Antenwagen wieder regelmäßig.
 Wilhelmshaven, den 6. Sept. 1893
Der Magistrat.
 Detken.

Auktion.
 Im Auftrage werde ich am
Sonntag, den 23. d. M.,
 Nachm. 2 Uhr anfangend,
 in bezug vor der hiesigen Wohnung
 des werrand Marineleutnants Otto Wilz
 hier selbst, Pfarrstraße 1:
 2 Sopha, 3 Wanduhren, 6 Rohr-
 stühle, 3 Holzstühle, 3 Tische,
 7 Spinde, 2 Kommoden, 2 Spiegel,
 4 Bettstellen, davon 3 mit Matratzen,
 1 eiserne Bettstelle, 1 Nähtisch,
 1 Waschtisch, 4 Gardinenstangen
 und 4 Fach Gardinen, Porzellan-
 und Glasachen, Haus- und Küchengeräth,
 mehrere Herren-Anzüge,
 1 Winterüberzieher, Unterhosen,
 wollene und leinene Hemden,
 Betten, Hüte, Stiefeln, Schuhe,
 Bücher, 1 Wassertonne, 1 Garten-
 laube, 3 Haufen Holz und viele
 andere Sachen
 öffentlich meistbietend gegen sofortige
 Barzahlung verkaufen, wozu Kauflieb-
 haber hiermit eingeladen werden.
 Wilhelmshaven, den 21. Sept. 1893.
Rudolf Laube,
 Auktionator.

Zu vermieten
 auf sofort oder später eine Woh-
 nung aus 3 Zimmern und Küche u.
 zum billigen Preise.
Johann Peper.

Rechnungen
 für die Kantine S. M.
 Aviso „Wacht“ aus
 der Zeit vom 20. April
 bis 15. September d. J.
 sind wegen Unkündig-
 stellung des Schiffes sofort
 einzureichen an
 den Kantine-Vorstand.

Zu vermieten
 eine freundliche 4räumige Wohnung
 mit Wasserleitung zum 1. November.
 Marktstraße 26a.

Eine kleine Hinterwohnung
 von 2 Räumen an eine einzel. Person
 oder kinderlose Eheleute zu ver. mieten.
 Ulmstraße 25.

Zu vermieten
 ein möbl. Zimmer nebst Schlafstube
 an 1 oder 2 Herren.
 Dörstelensstr. 73, part.

Zu vermieten
 ein gut möbl. Parterrezimmer.
 Nachfragen in der Exped. d. Bl.

fein möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Zu mieten gesucht
 ein gut möbl. Zimmer, möglichst
 mit Schlafkabine, von einem Herrn zum
 1. Oktober. Offerten mit Preisangabe
 sub A. H. 29 an die Exp. d. Bl.

Ein anständige junge Dame sucht
 ein möbl. Zimmer
 mit Pension. Offerten m. Preisangabe
 unter F. F. 100 a. d. Exp. d. Bl.

Jagd zu verpachten
 bei Häckerfel.
Reelfs, Heppens.

Zu kaufen gesucht
 ein Schiffsboot von 16 bis 18
 Fuß Länge.
 Anmeldungen zu richten an Herrn
B. Wilts.

Gesucht
 auf sofort ein ordentliches Dienst-
 mädchen.
G. Bänder.

Zum 1. Oktober suche ich einen schul-
 freien, gewandten
Laufburschen.
Heinrich Gade.

Gesucht
 ein Stundenmädchen für den ganzen
 Tag.
 Wallstr. 24, II. Et.

Gesucht
 auf sofort ein Schuhmachergeselle
 auf dauernde Arbeit.
F. Nieger, Altestr. 21.

Gesucht
 auf sofort ein junges Mädchen zur
 Stütze der Frau und zur Aushilfe in
 der Gaststube.
 Bismarckstraße 4.

Gesucht
 für einen Einjährig-Freiwilligen im guten
 bürgerlichen Hause Wohnung und
 Kost. Gef. Offerten nimmt Herr
G. Müller, Bismarckstr. 16, ent-
 gegen.

Gesucht
 für einen Einjährigen per Mitte Ok-
 tober eine Stube in der Nähe der
 Stadtkaserne. Mit Pension. Offerten
 erbitten unter
G. Nothe, Cassel,
 Dörstr. 6.

Eine Köchin,
 welche die feine Küche selbständig führt,
 wünscht Stellung zum 15. Okt. Off.
 unter A. B. 100 Exped. d. Blattes.

Ein jung. anständ. Mädchen
 wünscht ein möbliertes Zimmer.
 Offerten mit Preisangabe unter
 S. H. 36 Exped. d. Blattes.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Dithmar.

Ersuche den bekannten Herrn, welcher
 am Sonntag Abend meinen
Schirm
 in dem Lokale des Herrn Harms,
 Bant, mitgenommen hat, denselben sofort
 daselbst wieder abgeben zu wollen.
Albers.

Schollen u. Schellfische
 sind im neuen Hafen an der Königs-
 straße angekommen.

Extra starke
Kniestiefeln,
 Handarbeit, 14 Mt.; desgleichen

Schaffstiefeln
 8 Mt. 50 Pfg.; selbstverfertigte
Arbeitschuhe
 4 Mt. 75 bis 5 Mt. 50 Pfg.
 empfiehlt

Herm. Tebbe
 Wilhelmshavenstr. 2.

Erhalte täglich Zufuhr von besten
 weikmehligen

Speisekartoffeln.
 Empfehle dieselben auch schon zum
 Winterbedarf zu billigen Preisen.

B. Flessner,
 Kielerstraße 50.

Großartige Auswahl
 in allen Sorten
Damen-, Mädchen- und
Kinder-Knopf- und Zug-
Stiefeln,

nur dauerhafte gediegene Waare, zu
 bekanntlich billigen Preisen.

Herm. Tebbe
 Wilhelmshavenstr. 2.

Ochsen, Kälber, Schafe, Schweine
 Kaufe ich nicht ohne Gebühre,
 Darum muß beim Fleischbeziehen
 Feder etwas Knochen kriegen.

Empfehle von ab heute:

Rindfleisch,
 à Pfund
50 Pfennig.

Lammfleisch
 à Pfund
40 Pfennig.

Harbort
 Neuestraße 19.

Ich erwarde nächste Woche einen
 Waggon
Emder blaue
Kartoffeln.

Empfehle dieselben zu billigen Tages-
 preisen auch zum Winterbedarf.
B. Flessner,
 Kielerstraße 50.

Eröffnete heute einen
Sohlen-Ausschnitt
 welchen ich zur fleißigen Benutzung empfehle.
B. F. Schmidt,
 Ulmstraße 25.

Nur Gewinne.
 Türliche Frcs. 400 Pfose. 3×Frcs. 600,000,
 3×300,000, 3×60,000, 25,000, 20,000 zc.
 Jedes Loos wird mit mindestens Frcs. 400 gezogen und die
 Gewinne à 72% in Frankfurt a. M. ausbezahlt.
 Jährlich 6 Ziehungen, nächste Ziehung am 1. Oktober.
 Originallose à Mt. 100 oder geg. 20 Zahlungen à Mt. 6
 per Monat. Sofortiges Anrecht auf jeden Treffer. Bitte
 nach jeder Ziehung. Prospekt gratis. **Robert Oppen-**
heim, Frankfurt a. M. [61.]

Joh. Heinr. Doden
 vorm. **Aug. Reyer,**
Leer,
 Lithographische Anstalt,
 namentlich
 Etiquetten-Anfertigung.

Lawntennis-
Schuhe!
 Neueste Art, haltbarstes Material.
W. Diedrichs,
 G tenstraße 9.

Damentuch,
 doppeltbreit,
 schwere Qualität, soltd im Tragen,
 in allen gangbaren Farben,
Meter 55 Pfg.
Herm. Meinen.

Eine ganze Familie
 geheilt durch das Volta-Kreuz.
 Meine Frau und ich sind in
 mehreren Jahren von viel Kran-
 keit heimgekehrt worden und nichts
 konnte uns die verlorene Gesund-
 heit wiedergeben, trotz der äußersten
 Anstrengung der Ärzte und der
 Verabreichung von Medizin.
 Im Herbst las ich in einer
 Zeitung ein Referat über das
 „Volta-Kreuz“ und die wunder-
 baren Wirkungen desselben. Ich
 beschloß deshalb, in Aarhus ein
 solches zu kaufen. Da meine Frau
 von uns beiden Allen am meisten
 litt, bekam sie das Kreuz zu tragen
 und keine 14 Tage nachdem sie
 dasselbe erhalten, bemerkte sie eine
 bedeutende Veränderung, sowohl
 was die inneren Schmerzen anbe-
 traf, als dadurch, daß sich Nachts
 ein milder und ruhiger Schlaf
 einstellte. Da es nun mit meiner
 Frau beständig vorwärts ging,
 kaufte ich ein zweites Kreuz und
 sandte dies an eine meiner Töchter,
 welche seit vielen Jahren an Asthma
 litt, ohne Besserung zu finden,
 trotzdem alles Mögliche versucht
 worden.

Herren-
Stiefeletten,
 genagelt und genäht, Handarbeit, sehr
 dauerhaft, von 5 Mt. 50 Pf. an.
Herm. Tebbe
 Wilhelmshavenstr. 2.

Nicht Tage später erhielt ich von
 meiner Tochter ein herzliches Dank-
 schreiben für das ausgezeichnete
 Kreuz.
 Nun spekulierte ich nicht mehr
 über die Wirkung des „Volta-
 Kreuzes“, kaufte ein drittes
 Kreuz für mich selbst und muß
 auch, was meine Person betrifft,
 das heilende Amulet preisen. Für
 meinen Husten habe ich Besserung
 erhalten, meine inneren Schmerzen
 haben soweit aufgehört und ein
 milder und ruhiger Schlaf, den
 ich in den letzten 10 Jahren
 vermisst habe, ist eingetreten.
 Welch ein vortreffliches und doch
 so billiges Mittel, — unsere Ge-
 sundheit ist über alle Erwartung
 gebessert — ja, wunderbar.
 Katrup pr. Høstlager 5. Aarhus.

Kleiderwarps
 in hübschen neuen Mustern,
 doppeltbreit,
 haltbare Qualität,
Meter 40 Pfg.
Herm. Meinen.

H. Hansen.
 Das Volta-Kreuz
 heilt Gichtschmerzen, Neu-
 ralgie und rheumatische
 Schmerzen in allen Theilen des
 Körpers, Nervosität und Läh-
 mung, Krämpfe, Bettlägeri,
 Herzklappen, Kong. Nieren,
 Schwindel, Hydrops, Asthma,
 Schwerkdrigkeit
 und Ohrenausen. Hautkrank-
 heit, Koll. Kopf- u. Zahn-
 schmerzen.
 Das Volta-Kreuz ist erhältlich
 à 1 Mt. 50 Pf. in Wilhelmshaven
 bei Herrn W. S. Neuten,
 in Bant bei Herrn C. Schmidt.

Hönninger
Sauer-Brunnen
 (natürl. Seltenerwasser),
 absolut rein, empfiehlt
M. Athen.

Neu etingetroffen:
Klößelspitzen,
 Handarbeit,
 großartige Auswahl zu außerordentlich
 billigen Preisen.
 Berl. Engras-Lager N. Engel,
 Dronstr. 92.

Empfehle täglich frisch gepflückte
Zwetschen
 zum Einmachen, 3 Pfd. 20 Pfg.
B. Flessner,
 Kielerstraße 50.

Jedes echte Kreuz muß
 auf der Schachtel mit „Patent“
 gestempelt sein, sonst ist es falsch.

Malerschule in Buxtehude.
 Preisgekrönt a. d. nordwestdeutsh.
 Gen.- u. Ind.-Ausst. in Bremen.
 Aufnahme 2. Nov. Vorlesung 5. Okt.
 Progr. d. B. Dir. Eislerwag.

M. Z. 42.

Gardinen, Portièren,

Roleauxstoffe

in allen Breiten

empfehlen

Wulff & Francksen.

II. Ausstellung
für
Handel, Gewerbe und Industrie.

Jeden Abend:

CONCERT

der

Tyroler Gesellschaft **Rainer.**

Centralhalle in Heppens.

Am Freitag, den 22. September:

Einweihungs-Ball,

wozu meine werthen Gönner, Bekannten und Freunde nebst Familien ganz ergebenst einlade.

ff. Speisen und Getränke.

Hochachtungsvoll

J. G. Eilers.

Neuheiten

für Herbst- und Winter-Saison.

Herren-Zugstiefel,
Schnürstiefel,
Schnür- u. Zugschuhe

sind mit einfachen Sohlen, wie mit Doppelsonnen, mit hohen u. niedrigen Absätzen eingetroffen.

Markstraße 108.

Damen-Zugstiefel,
Knopfstiefel,
Schnürstiefel

sind der Saison entsprechend in prima Qualität und eleganter Ausführung eingetroffen.

Frerichs & Janssen

Knaben-, Mädchen-
und
Kinderstiefel

in gute haltbare Waare und verschiedener Ausführung treffen ein.

Markstraße 108.

Ferner sind die ersten Sendungen in
Filzschuhen
und
Pantoffeln

für Damen, Herren und Kinder in vorzüglicher Waare eingetroffen.

Gute Waare! Billige Preise!

Joh. Holthaus,
8 Neustr. 8.

<p>Starke Schaftstiefel, eleg. Stiefeletten, Zug- und Schnür-Schuhe in versch. Ausführungen billig und gut.</p>	<p>Zur Confirmation empfehle:</p>	<p>Feine Knopfstiefel, schöne Zugstiefel, Promenaden- und Hauschuhe in grossart'g schöner Waare.</p>
---	--	--

Ein grosser Posten zurückgesetzt

Damenstiefel 4,00.

ab heute für Mark

Gesangverein „Lütitia“.

Freitag, den 22. September 1893:

10jähriges Stiftungs-Fest

im Schützenhause zu Bant,
bestehend in

Gesang, Concert, Theater

und nachfolgendem

BALL.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präc. 8 1/2 Uhr.
Tanzband 1 Mark.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Karten (im Vorverkauf 40 Pf.), sind bei Herrn **Gerwich, Tenschhoff, Lückener, Wendtland** (Burgkeller), bei sämtlichen Mitgliedern, sowie Abends an der Kasse (50 Pf.) zu haben.

Freiwillige
Feuerwehr.

Sonntag, den 24. Sept. d. J.,
Morgens 7 1/2 Uhr:

Uebung i. v. A.

Der Steigerzug wird gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Das Commando.

Athleten-Club N. E.

Freitag, Abends 8 1/2 Uhr:

Uebungsabend.

Sonnabend, Abends 9 Uhr:

Versammlung.

Gebung der Beiträge,
Aufnahme neuer Mitglieder.

Mildeste Weissen-Rosen-Seife
Pfirsichblüthen-
garantirt rein u. sehr aromatisch, empf.
in Packeten à 3 St. = 40 Pf.
Ludwig Janssen.

Hierzu eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das Abonnement auf das 4. Quartal des

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, das älteste und geleseste Blatt in Wilhelmshaven und Umgebung, wird nach wie vor bemüht bleiben, den erfreulichsten während der Wahlzeit erheblichen angewachsenen Freundeskreis zu erhalten und zu erweitern.

Zu diesem Behuf wird das „Wilhelmsh. Tageblatt“ seinem bisherigen Grundfah, von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Neueste zu bieten, getreu, bestrebt bleiben, soweit als möglich den Wünschen seiner nach Tausenden zählenden Anhänger und Freunde gerecht zu werden.

Die politische Haltung bleibt unverändert.

Besonders wichtige Nachrichten werden uns wie bisher durch Drahtmeldung zugehen und damit früher zur Kenntniss der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden sich größter Genauigkeit befleißigen. Ueber die Vorgänge im Kieler Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesamten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche, Besprechung finden.

Im Sprechsaal wird den Abonnenten Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem überragende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benützten „Wilh. Tagebl.“ bietet die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marktorten.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein

Verlag u. Expedition des „Wilh. Tagebl.“

4. **Erzkönigs Tochter.**
Roman von Reinhold Orthmann.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

In der That sprach er mit mehr Ruhe und Selbstbeherrschung, als der Affessor es nach dem Vorausgegangenem erwartet hatte, von seiner milden Vermögenslage und von seiner Ueberzeugung, daß unter diesen Umständen mit Rücksicht auf Baumgartners Mittellosigkeit und auf die Ungenügsamkeit seiner Zukunftsaussichten eine Ausübung des Verlobnisses unvermeidlich sei.

Nachdem er kurz und klar alle seine Gründe dafür vorgebracht hatte, sagte er, seine Tochter fest ansehend, und jedes Wort nachdrücklich betonend, hinzu: „Eine Möglichkeit gäbe es allerdings, unter günstigen Umständen diejenigen äußeren Vorbedingungen zu schaffen, welche für das Zustandekommen einer Eheschließung unerlässlich sind. Hellmuth könnte seinen bürgerlichen Beruf aufgeben, um fortan ausschließlich mit Hilfe seiner Kunstfertigkeit im Gesange sein Brot zu verdienen. Er selber ist mit Freunden dazu bereit, und er hat sich meiner Weigerung gegenüber, Deine Zukunft einem fahrenden Künstler anzuvertrauen, auf Deine eigene Entscheidung berufen. Sage ihm also, Vili, daß Deine Ansichten über diesen Punkt ganz die meinigen sind, und daß Du vollkommen mit mir einverstanden warst, als ich Hellmuth vor einigen Wochen jene Bedingung stellte.“

Vili hatte ihm zugehört, ohne ihn auch nur ein einziges Mal zu unterbrechen. Sie war wohl sehr blaß geworden, als ihr Vater mit leiser bebender Stimme von dem Zusammenbruch seines alten Hauses als von einem unvermeidlichen Unglück gesprochen; aber sie hatte weder durch einen Aufschrei des Entsetzens noch durch einen Strom von Thränen wirkliche Verzweiflung über den vielleicht schon nahe bevorstehenden jähen Wechsel ihrer Glücks-umstände bekundet. Nur als von der gewaltigen Zerreißung des Bandes die Rede gewesen war, daß die jungen Herzen so innig mit einander verknüpft, hatte sie in einer unwillkürlichen Bewegung beide Hände auf die Brust gepreßt, und ein angstvoller, hilfloser Blick ihrer schönen Augen war zu Hellmuth hinübergeschlagen.

Ruhig, und ohne ein Wort zu ihrer Ueberredung zu sprechen, harrete dieser ihrer Erwiderung. Dieser schüchtern hingebende Blick hatte ihm gesagt, wie dieselbe ausfallen würde, und er sah sich in seiner Erwartung nicht getäuscht.

„Damals war ich mit Dir einverstanden, Vater,“ sagte sie, im Tone kindlicher Bescheidenheit, und doch mit der ganzen Festigkeit eines lebenden Weibes, „weil ich jedes Deiner Worte für eine unantastbare und unbefristete Wahrheit hielt. Ich kenne ja das Leben so wenig, und alle diese Verhältnisse sind mir so fremd, daß ich wohl Deiner besseren Erfahrung und Einsicht blindlings vertrauen mußte. Aber mir ist inzwischen schon manchmal die Besorgnis gekommen, daß wir uns mit unserm selbstthätigen Verlangen eines schweren Unrechts gegen Hellmuth schuldig gemacht haben könnten. Ich sah, daß er unter dem abgezwungenen Zugeständnis litt, wie lebhaft er auch bemüht war, es vor mir zu verbergen; und ich schämte mich, auch nur für einen einzigen Augenblick dem unwürdigen Gedanken Raum gegeben zu haben, daß er jemals werden könne wie jene anderen, deren Thun und Treiben Dich bestimmt, den ganzen Stand zu verurtheilen. Ich war mehr als einmal nahe daran, Dich um den Verzicht auf jene Bedingung zu bitten, und wenn jetzt die Entscheidung wirklich in meine Hand gelegt werden soll, so erkläre ich, daß ich stolz darauf sein werde, das Weib eines Künstlers zu heißen.“

„Vili!“ schrie der Affessor in überströmendem Herzensjubel auf, um ohne Rücksicht auf die Anwesenheit des Vaters ihre Hände zu ergreifen und sie mit Küffen zu bedecken. „Oh! Erbärmlicher will ich sein, wenn ich jemals aufhören kann, Dir für diesen Entschluß zu danken! Ja, Du sollst ein Recht haben, stolz auf mich zu sein, und jedes Weib, das ich frage, wird vor meinem Herzen nur ein Weib zu Deinem Preise sein.“

Sartorius war nicht hindernd zwischen sie getreten, aber seine gefurchte Stirn und seine fester zusammengezogenen Brauen verriethen, daß diese Wendung ihm ebenso wenig erwartet als erwünscht sei.

„Ich habe mich, wie es scheint, zu einer Ueberredung hinreißen lassen, als ich Dir das Recht zugestand, in einer Sache zu urtheilen, für die Deine Lebenserfahrung noch so wenig ausreicht.“

Auch wenn Hellmuth niemals die Bühne betreten, sondern sich ganz auf den Konzertsaal beschränken würde — und zu einem weitergehenden Zugeständnis ließe ich mich sicherlich niemals bereit finden! — so hättest Du ohne Zweifel nur zu halb Grund genug zu Mißtrauen, Kummer und Sorge. Die Versuchung undrängt den Künstler, der alltäglich von Neuem in die Öffentlichkeit hinaus tritt, in hundert und aber hundert Gestalten; der Beifall der Menge verführt ihn zur Selbstvergötterung und macht ihn despolitisch und rücksichtslos gegen seine Umgebung, das rasche Zagen nach schnell vergänglichem Augenblickserfolg —

„O, genug, Vater!“ bat Vili, indem sie mit einem glücklichen, zuversichtlichen Lächeln zu ihm aufsaß. „Nur wenn ich Hellmuth niemals wirklich geliebt hätte, könnte ich eine Deiner Beschränkungen theilen. Willst Du mich durchaus zwingen, es in seiner Gegenwart auszusprechen, wie grenzenlos mein Vertrauen zu ihm und meine Hingebung sind?“

Die mädchenhaft sanfte und doch tapfere Art, in welcher sie den Besitz des Geliebten verteidigte, war von unwiderstehlicher Goldseligkeit, und wenn Sartorius auch noch immer recht düster eine sorgenvoll dreinblickte, war doch an seinem Nachgeben kaum noch zu zweifeln.

Baumgartner wartete denn auch gar nicht, bis der Bankier das ersehnte Wort ausgesprochen.

Mit übersprudelnder Lebhaftigkeit und glänzenden Augen rief Hellmuth aus: „Nun nehme ich sofort die Einladung zu dem rheinischen Musikfeste an, die seit acht Tagen unbeantwortet auf meinem Schreibtisch liegt, weil ich nicht das Herz hatte, die Absage zu schreiben, zu der ich doch gezwungen war. Der erforderliche Urlaub und im Anschluß daran die Entlassung aus dem Musikdienste sind rasch erlangt. In zehn Tagen mache ich mich auf den Weg, und auf der Heimkehr von dem Musikfeste veranlasse ich in allen größeren Städten Konzerte, die mir einen Haufen Geld und hoffentlich auch ein wenig Ruhm eintragen werden. In sechs Monaten, wenn alles gut geht — und ich zweifle keinen Augenblick, daß es gut gehen wird — sind wir ein glückliches junges Ehepaar!“

„Nicht gar so stürmisch junger Freund!“ mahnte Sartorius ernst. „Ich bin zwar da gewissermaßen in eine Falle geraten, und ich will der grausame Vater nicht sein, der um jeden Preis seinen eigenen Willen durchsetzt; aber so bedingungslos, als Ihr da anzunehmen scheint, kann ich denn doch meine Einwilligung nicht geben. Von einer sofortigen Veröffentlichung der Verlobung kann ja schon um meiner augenblicklichen Lage willen nicht die Rede sein. Es wird also Niemand etwas davon erfahren, und Sie, lieber Hellmuth, werden bis zu Ihrer Abreise die Besuche in meinem Hause nach Möglichkeit beschränken. Wird Ihnen dann auf dem Musikfeste wie bei den beabsichtigten Konzerten derjenige Erfolg zu theil, den ein vernünftig und nüchtern denkender Mann als Bürgschaft für eine gesicherte Zukunft anzusehen vermag, und ist Vili nach Ihrer Rückkehr noch derselben Meinung wie heute, so will ich mich alsdann der öffentlichen Bekanntgabe Eures Verlobnisses nicht länger widersetzen. Von dem Termin der Hochzeit zu reden, bleibt uns auch später noch Zeit genug.“

In den Vorbehalten, welche er da gemacht hatte, war offenbar nicht, daß die Herzensfreude und die siegesfrohe Zubericht des jungen Mannes zu beeinträchtigen vermochte. Die Aussicht, sich dem geliebten Künstlerberufe voll und rücksichtslos widmen zu dürfen, hatte eine wunderbar belebende und anfeuernde Wirkung auf ihn ausgeübt. Seine Augen blitzten und seine Worte überströmten sich fast, während er in schäumendem Jugendemuth die kühnsten Zukunftspläne entwarf. Mit höher gerötheten Wangen und mit andächtiger Aufmerksamkeit lauschte Vili seiner wie von mühlos und unbedrücktem Jubel durchzitterten Rede, und in dem Egoismus ihrer jungen Liebe schienen sie des schweren geschäftlichen Unglücks, das dem Hause Sartorius drohte, kaum noch wie einer kleinen bedeutungslosen Unannehmlichkeit zu gedenken.

Eine verständliche Mahnung des Bankiers veranlaßte Hellmuth endlich, sich für heute zu verabschieden. Sartorius verbot seiner Tochter nicht, ihn bis in das Vorzimmer zu geleiten; aber als sie — zärtlich an die Seite des Geliebten geschnitten und voll glücklicher Bewunderung zu ihm aufsehend — das Gemach verlassen hatte, schüttelte er doch in danger Sorge den Kopf, und in einem tiefen Seufzer hob sich seine Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Der „Kommandirende“ des 16. Korps, Graf Gaeleler, der Kommandirende General in Weh. ist gegenwärtig wohl die interessanteste Persönlichkeit unserer Armee. Er ist der Lieblingskandidat des Prinzen Friedrich Karl, welcher ihn schon 1864 als jungen Offizier bei den Jätenhufaren als Ordonanz-Offizier zu sich nahm. Der Prinz nannte ihn stets nur bei seinem Vornamen Gottfried. Im Jahre 1866 gehörte Graf Gaeleler als Generalstabs-Hauptmann dem Hauptquartier der 1. Armee an. Er ist nur Soldat und untergeordnet. Ihn Dienst stramm, läßt er den Leuten außer Dienst viele Freiheit. Ihn als General „arbeiten“ zu sehen, ist ein Hochgenuss. Die Karte braucht er nicht, sein Terrain hat er abgeritten. Die Adjutanten fliegen. Seine Umgebungen sind Meisterstücke. Seine Erscheinung in Berlin erregt stets Aufsehen. Schlank, bartlos, steht er für einen General auffallend jung aus. Im Heere hält man ihn allgemein für einen unserer bedeutendsten Generale. Er widmet fast seine ganze Zeit dem Studium und der Arme.

In den Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Febr. 1888 war die Bestimmung getroffen, daß die Offiziere und Stamm-Mannschaften des Bezirks-Kommandos, die Offiziere der Provinzial-Landwehr-Infanterie und alle aus dem Landwehr-Bataillons-Regiment in der Mobilmachungsfälle hervorzuhebenden Infanterie-Formationen statt der bisherigen Regiments-Nummer die Nummern ihrer Infanterie-Brigade tragen sollten. Für die Formationen ist dies bereits wieder aufgenommen und wird voraussichtlich bald auch für die oben bezeichneten Personen in Wegfall kommen. Sowohl die Reserve-Infanterie-Regimenter der Provinzial-Armeekorps als die Landwehr-Infanterie-Regimenter tragen künftig wieder Regiments-Nummern und zwar diejenigen der entsprechenden Linien-Regimenter, deren Uniform sie unter Weglassung von Namenszügen u. und mit einigen Besonderheiten tragen, auf die wir weiter unten kommen werden. Nur die Landsturm-Infanterie-Bataillone tragen die Brigade-Nummern und zwar derjenigen Infanterie-Brigade, welche die Bataillone aufstellt. — Die Infanterie der Reserve und Landwehr wird bei den Bezirks-Kommandos formirt. Sämtliche übrigen Truppen-Gattungen dieser Kategorie aber werden durch Truppentheile des aktiven Heeres aufgestellt und wegen deren Uniform bezw. Nummern, so jene Reserve-Jäger-Bataillone, die Reserve-Regimenter der Kavallerie, ebenso die Landwehr-Eskadrons derselben, die Reserve-Feld-Arti-

lerie-Regimenter und Munitions-Kolonnen, die Landwehr-Feld-Artillerie-Abtheilungen, die Landwehr-Fußartillerie-Truppentheile, die Reserve- und Landwehr-Formationen der Pioniere. Was die Landsturm-Formationen der übrigen Truppen-Gattungen betrifft, so werden die unbewehrten Eskadrons der Kavallerie bei Regimentern dieser Waffe aufgestellt und tragen deren Uniform. Die Formationen der Fußartillerie, Pioniere, sowie die Landsturm-Batterie werden von den Divisionen aufgestellt und tragen deren Nummern. Was die Ublewa, den nach Art der Bluse geschnittenen Tuchrock (der für Landsturm weiter und zum Ueberziehen über den Ublew-Anzug geeignet ist), betrifft, so wird diese sowohl von der Landwehr, als der Landsturm-Infanterie getragen, von ersterer mit der Nummer auf der Schulterklappe, von letzterer auf den Kragenspitzen, beide tragen auch statt des Helms die Wachstuchmütze. Bei der Artillerie und den Pionieren tragen nur die Landsturm-Formationen die Ublewa und Wachstuchmütze, die übrigen hohen Waffenrock und Helm. Der Landsturm der Infanterie ist noch nicht vollständig mit Uniformierung ausgestattet, bis dahin wird die Ausrüstung mit Feldmütze, Armbinde bei im übrigen bürgerlicher Kleidung, von der nur die Hosen mit rother Schnur besetzt werden, bewirkt. — Alle Reserve- und Landwehr-Formationen haben vor der Kopfbedeckung ein Landwehr-Kreuz von weissem, die Landsturm-Formationen von gelbem Metall. Durchweg wird bei Reserve-, Landwehr- und Landsturm-Formationen der Infanterie schwarzes Lederzeug getragen. — Die Reserve-Infanterie-Regimenter der Garde-Korps tragen die Uniform der entsprechend benannten Garde-Infanterie-Regimenter (ohne Namenszug), schwarzes Lederzeug und am Helm den Garde-Landwehr-Ublew.

Zum Tode Emin Paschas berichtet der Brüsseler „Mouv. geogr.“, daß sich die Blechbüchse, die das Tagebuch des ermordeten Emin Pascha enthält, in den Händen des Befehlshabers der langostanischen Expedition, des Leutenants Dhauts, befindet. Der belgische Offizier, der bei dem Einzug in Nyangwe die Blechbüchse fand, hat sie sofort dem Leutnant Dhauts übergeben. Das Blatt bezweifelt daher, daß die von Emin niedergeschriebenen Dokumente aus dem Deutschen in das Englische übertragen und nach England abgesendet worden sind. Die den englischen Zeitungen zugegangenen Nachrichten, die zuerst Licht über Emins Ermordung verbreiteten, rühren von dem englischen Arzte her, der dem Hauptquartier des Heeres Dhauts beigegeben ist und an den Kämpfen gegen die Araber theilgenommen hat, sowohl am Somal als auch vor Nyangwe. In Brüssel ist bis jetzt eine weitere Nachricht über die näheren Umstände bei der Ermordung Emin Paschas nicht eingegangen, doch erwartet man Ende dieses Monats einen Bericht aus Nyangwe.

Den Führern der sozialistischen Partei empfehlen wir folgende einer Pariser Korrespondenz der „Vosk. Btg.“ entnommenen Beiträge zur Charakteristik der Pariser „Arbeitslosen“ zu geneigter Beachtung. „Der Bettler ist Fachmann, weil er arbeitslos, ein Faulenzer ist. Vor einigen Jahren thaten sich zahlreiche Geschäftsleute zusammen, um jedem Arbeitsuchenden sofort drei Tage Beschäftigung zu 4 Fr. täglich zu sichern. Die Mitglieder boten in der ersten Woche 727 Suchenden Arbeit an. Nur 312 nahmen die betreffende Karte an, nur 174 meldeten sich mit ihr an der bezeichneten Arbeitsstelle; 37 arbeiteten einen halben Tag, forderten 2 Fr. und verschwanden; 68 arbeiteten den ganzen Tag, nahmen die 2 Fr. und wurden nicht mehr gesehen; 51 arbeiteten zwei Tage und nur 18 blieben, also nur 18 von 727 waren wirkliche Arbeitsuchende, die übrigen Bettler von Fach. Während des harten Winters 1890 wurden überall Herbergen für Obdachlose und Unglückliche eingerichtet. Eine davon, ein Gebäude der 1889er Weltausstellung, beherbergte eines Tages 700 Personen, die alle gute Speisung erhielten. Als zwanzig Personen verlangt wurden, die für eine anderthalb- bis zweistündige Arbeit je einen Franken erhalten sollten, meldeten sich mit knapper Noth drei Mann.“ — Und dann wollen die Herren Rebel und Konforten noch vom „Recht auf Arbeit“ faßeln. „Recht auf Faulheit“ wäre weit richtiger.

s. Die Marine unter dem neuen Pensionsgesetz. (Schluß.)

Alle diejenigen bereits anerkannten Invaliden, welche die Kriegszulage bisher in der Höhe von monatlich 6 Mk. empfangen haben, erhalten vom 1. April d. J. die erhöhte Kriegszulage von monatlich 9 Mk. Die Kriegszulage wird fortwährend gezahlt, auch dann, wenn die Pensionszahlung in Folge Anstellung der Invaliden im Zivildienst ruht.

Betreffs der Zulage für Nichtbenutzung des Zivildienstes schiedens bezw. der Anstellungsbescheinigung, welche dem früheren bedingten Zivildienstverweigerer gleich zu erachten ist, wird bemerkt, daß dieselbe in Höhe von monatlich 12 Mk. nur in dem Falle den bereits vor dem 1. April 1893 anerkannten und im Genuß der genannten Zulage in Höhe von monatlich 9 Mk. befindlichen Invaliden gezahlt wird, welche am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 Theil genommen haben, oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch See-reisen invalide geworden sind und sofern sie nicht eine Verhinderungszulage beziehen. Die erhöhte Zulage ist ebenfalls vom 1. April d. J. ab zuständig. Bei Neuanerkenntnissen nach dem 1. April d. J. ist die Zulage fortan in Höhe von monatlich 12 Mk. zuständig, neben dem Bezuge einer Verhinderungszulage aber nur in Höhe von 9 Mk.

Das bisherige Erforderniß, wonach die Epilepsie oder das anderweitige, die Untauglichkeit zur Verwendung im Zivildienst bedingende Leiden durch Dienstbeschädigung verursacht sein mußte, ist mit dem genannten Zeitpunkte in Fortfall gekommen. Desgleichen ist die bisherige Vorschrift fortgefallen, wonach die Zulage bei anerkannter dauernder Ganzinvalidität nur gewährt werden durfte, wenn beim Ausschelden aus dem aktiven Dienste Untauglichkeit für den Zivildienst vorgelegen hatte. An die Stelle dieser Vorschrift ist die neue Forderung getreten, nach welcher die Zulage — unter Voraussetzung des gesetzlichen Anspruchs auf den Zivildienstverweigerer — zuständig ist, für den Fall, daß sich die Untauglichkeit zur Verwendung im Zivildienst in dem Zeitraum eines Jahres entweder nach der Anerkennung des Anspruchs auf den Zivildienstverweigerer oder nach der erfolgten Ausschließung desselben ergibt.

Für invalide Unteroffiziere, welche den Schein schon vor ihrem Ausschelden aus dem aktiven Dienst auf Grund zwölfjähriger Dienstzeit erhalten haben, beginnt die einjährige Frist für den Nachweis der Untauglichkeit für den Zivildienst mit dem Tage des Ausscheldens aus dem aktiven Militärdienst.

Nachträgliche Anerkennungen, zwar nach dem 1. April 1893 verfügt, aber wirksam von einem Zeitpunkt vor 1. April 1893 ab, sind keine Neuanerkenntnisse. In solchen Fällen gleich dauernde Ganzinvalidität nur Untauglichkeit zur Verwendung für den Zivildienst anerkannt worden, so gebührt dem Invaliden die

Zulage für Nichtbenutzung des Zivildienstes zu erhalten, so erwirkt derselbe, wenn innerhalb Jahresfrist nach der Ausübung des Scheines Untauglichkeit zur Verwendung für den Zivildienst sich ergibt, die Zulage für Nichtbenutzung des Scheines im Betrage von 12 M.

Ebenso sind Weiterbewilligungen auf Grund des Ergebnisses des Invaliden-Prüfungsgeschäfts keine Neuerkennungen. Zeitige Invaliden, welche nach dem 1. April 1893 dauernd anerkannt werden und untauglich für den Zivildienst sind, erhalten die Zulage im Betrage von 12 M. Wer vor dem 1. April 1893 den Zivildienst erhalten hat, dann nach dem 1. April 1893, aber innerhalb Jahresfrist untauglich zum Zivildienst geworden ist oder wird, erhält die Zulage ohne Rücksicht darauf, ob er schon zur Zeit seiner Entlassung aus dem aktiven Militärdienst untauglich zum Zivildienst war, ebenfalls in der vorerwähnten Höhe.

Betreffs derjenigen Invaliden, welche zu der dem Grade ihrer Erwerbsunfähigkeit entsprechenden Pension anzuerkennen sind, wird darauf hingewiesen, daß hierunter solche zu verstehen sind, die an Stelle der Pension 1. Klasse diejenige 2. Klasse und an Stelle der Pension 2. Klasse diejenige 3. Klasse u. s. w. beziehen und in Folge von Dienstbeschädigung invalide geworden sind. Alle derartigen in einer Pensionsbeschränkung befindlichen Invaliden erhalten die nächsthöhere Pension ihrer Charge vom 1. April d. J. ab.

Die erwähnte Pensionsbeschränkung ist früher dadurch hervorgerufen worden, daß der Anspruch auf Pensionsgewährung erst nach der Entlassung aus dem aktiven Militärdienst und zwar nach Ablauf der gesetzlichen Frist geltend gemacht wurde. Durch Fortfall der §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 ist diese Beschränkung nunmehr beseitigt.

Die in Artikel 7 des Gesetzes vom 22. Mai 1893 zu § 11 des Gesetzes vom 4. April 1874 angegebene Frist von einem Jahr zur Wahl des Zivildienstverpflichteten an Stelle der Anstellungsbescheinigung gilt nur für Neuerkennungen von Invaliden aus dem Kriege 1870/71 nach dem 1. April 1893. Die im Artikel 9 des ersten Gesetzes enthaltene Fristverlängerung von 6 Monaten auf 1 Jahr zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen auf Grund einer im Frieden erlittenen Dienstbeschädigung gilt dagegen auch für die am 1. April 1893 bereits ausgeschiedenen gewesenen Mannschaften, sofern ihre Entlassung aus dem aktiven Militärdienst nach dem 1. April 1892 stattgefunden hat.

Diejenigen Invaliden, welche im Zivildienst angestellt oder beschäftigt sind, haben sich mit ihren Anträgen auf anderweitige Regelung ihres Pensionsbezuges vom 1. April 1893 ab, soweit dies noch nicht geschehen ist, unter Vorlegung ihrer Pensionskulturbücher durch Vermittelung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde an die zuständigen königlichen Regierungen bzw. im Großherzogtum Baden an die königliche Intendantur des XIV. Armeekorps, in Elsaß-Lothringen an das kaiserliche Ministerium für Elsaß-Lothringen, Abtheilung für Finanzen, Landwirtschaft und Domänen, in Berlin an das königliche Polizeipräsidium, zu wenden, alle übrigen dagegen an die betreffenden Bezirkskommandos zu wenden.

Zur Befestigung von Zweifeln wird noch erwähnt, daß solche

Invaliden, welche nicht auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871, sondern auf Grund früherer Gesetze anerkannt worden sind, höhere Gebührentarife auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1893 nicht herleiten können.

S o l a l e s.

W a n t, 18. Sept. Zur Orientirung für unsere Leser bei den bevorstehenden Wahlmänner- und Abgeordnetenwahlen theilen wir denselben die folgenden Artikel des Wahlgesezes vom 21. Juli 1868 mit: Art. 6. § 1. Stimmberechtigt als Urwähler wählbar zum Wahlmann sowie zum Abgeordneten (Art. 115 des St.-G.-G.) ist jeder selbstständige Staatsbürger, der das 25. Jahr vollendet hat, sofern er nicht durch die Bestimmungen des Art. 7 ausgeschlossen ist. § 2. 2 Als selbstständig ist derjenige nicht anzusehen: a) der unter Kuratel steht; b) der innerhalb des letzten Jahres vor der Wahl Unterstützung aus öffentlichen Armenmitteln erhalten hat; c) der ohne einen eigenen Herd bei anderen in Kost und Lohn steht. Art. 7. Ausgeschlossen ist derjenige: a) dem die Fähigkeit dazu auf Grund des Gesetzes gerichtlich abgeprochen ist; b) der wegen eines nach der Volksansicht entehrenden Verbrechens oder Vergehens rechtskräftig verurtheilt ist, bis zum Ablauf des fünften Jahres nach überstandener Strafe; c) gegen den die Verhaftung verfügt ist, während der Dauer der Haft.

Aus der Umgegend und der Provinz.

O l d e n b u r g, 19. Sept. In Delmenhorst wurde am letzten Sonntag, verbunden mit dem Sommerfest des Radfahrervereins daselbst, ein Gantag des Radfahrer-Gauverbandes II Bremen abgehalten. Es waren 20 Vereine durch 26 Delegirte vertreten. Die vom Gauvorstande entworfenen Statuten für den Gau wurden durchberathen und angenommen. Der Gau wird von jetzt an in 8 Bezirke getheilt, deren Geschäfte von einem zu wählenden Bezirksvorstande geregelt werden. Die festgesetzten Bezirke sind folgende: Bremen, Bremerhaven, Oldenburg, Wilhelmshaven, Leer, Lohne, Vingen, Verden. Das nächste Wintergausest wird an einem Sonntage des Januar in Delmenhorst stattfinden. Bei dem Festschor, der allerdings durch die Ungunst der Witterung sehr beeinträchtigt wurde, errang der Radfahrerverein Bremen einen Preis. Das am Nachmittag abgehaltene Saal- und Kunstfahren, an dem sich außer der Delmenhorster Radfahrerverein der Bicycleclub Bremen in hervorragender Weise betheiligte, gewann ein ganz besonderes Interesse durch das Auftreten des Meisterfahrers für Europa, Herrn Richard Schulz aus Hamburg, der durch seine staunenswerthen Kunstleistungen großes Aufsehen machte.

G ö t t i n g e n, 18. Sept. Eine Herde unserer Hochschule wie der gesammten deutschen Gelehrtenwelt ist mit Prof. Scauppe dahingegangen. Scauppe war 1809 in Weseleben bei Dresden geboren, studirte in Leipzig und machte sich schon früh durch seine gelehrten Arbeiten einen Namen. In jungen Jahren wurde er Direktor des Gymnasiums zu Weimar und folgte von dort einem 1856 ergangenen Ruf hierher. Er galt als einer der besten Kenner des klassischen Alterthums.

S e r m o n i e s.

—* Als der Kaiser zum 9. d. M. zur Parade über das 15. Armeekorps in Straßburg erwartet wurde, handelte es sich dort darum, die thatsächlich erfolgte Abreise von Urville bei Metz rasch und sicher zu erfahren. Es wurden darum am Tage zuvor fünf Brieftauben eines Straßburger Viehhabers an die Fortifikation Metz mit dem Gesuchen gefandt, dieselben im Augenblick der Abfahrt des Kaisers aufzulassen. Die Entfernung Metz-Straßburg beträgt 159 Kilometer Bahnlinie 132 1/2 Kilometer Luftlinie. Nach Mittheilung der Zeitschrift für Brieftaubenkunde trafen, wie wir diesem Fachblatte nachträglich entnehmen, die beiden ersten, und zwar sogar diese jährige junge Tauben, schon um 8 Uhr 58 Minuten auf ihrem heimathlichem Schlege ein, mit der Depesche, daß der Kaiser um 7 Uhr bei Metz abgereist sei und der Aufstoß der Tauben um 7 Uhr stattgefunden habe. Die beiden Tauben hatten eine Geschwindigkeit von 1123 Meter in der Minute erreicht, während der mit größter Geschwindigkeit fahrende, an keiner Station anhaltende Kaiserzug erst um 9 Uhr 55 Min. in Straßburg anlangte. Um 9 Uhr war aber schon die Taubenpost in den Händen des Kommandeurs des betreffenden Armeekorps.

—* (Zunker und Ruß-Defen.) Die Südb. Apotheker-Ztg. in Stuttgart schreibt in ihrer diesjährigen Nummer 36 von Ende August: Klingt die Zumuthung nicht zu rasch, bei 30 Gr. Hitze an warme Defen zu denken? Aber so ist es nun einmal im Leben! Auch hier berühren sich die Gegensätze und gar bald wird man der Unzulänglichkeit der äußeren Temperatur wieder durch ein wärmeres Kohlenfeuer zu helfen müssen. Der vorsichtige Mann sieht sich bei Zeiten um, er weiß, daß die Einrichtung um so besser ausfällt, je sorgfältiger sie vorbereitet ist. Nachdem bereits wiederholt an dieser Stelle der Zunker und Ruß-Defen gedacht wurde, soll nur wiederholt bestätigt werden, daß diese Defen, was Ausgiebigkeit, leichte Regulierbarkeit und Handhabung, alles bei mäßigem Stoffverbrauch, betrifft, die Vergleichung mit allen anderen Systemen getrost aufzunehmen vermögen. Da auch in der Form der Defen dem Schönheitsfinne und Ebenmaße volle Rechnung getragen ist, verdient der „Wärmepender“ vollauf die allseitigste Beachtung.

—* Christiantia, 14. Sept. Aus Leebanger wird drahtlich gemeldet, daß ein neuer Erdrutsch im siltigeren Fohdal stattgefunden hat, wodurch das Flußbett verstopft und mehrere Bauernhöfe überschwemmt worden sind; mehrere unterhalb der Verstopfung gelegene Gebäude sind zerstört. Der Schaden ist bedeutend. Die Verbalsel hat sich ein neues Flußbett gegraben. Nach einer Meldung aus Dronthelm wird auch dort auf Sindsater ein Erdrutsch befürchtet, der Boden ist voll Risse. Die Bewohner flüchten aus den Häusern.

—* Paris, 18. Sept. Aus St. Onen wird gemeldet, daß ein dreistöckiges Haus durch Unterspülung eingestürzt sei und daß 5 Personen dabei getödtet sind.

Ohne Risse und Schrammen wird Kochgeschirr und jeder andere Metallgegenstand durch den **Wiegling der Hausfrau** unserer „**Weißer Metall-Wuz**“, den jedes bessere Drogen- und Colonialwaarengeschäft führt. Nöthigenfalls wende man sich an

Aug. Loh Söhne, Berlin SW.

Verdingung.

2 Drehschleiben sollen am 6. Oktober 1893, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Werft aus, können auch gegen 1,00 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 14. Sept. 1893.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verdingung.

Der Jahresbedarf für 1894/95 an Chamotteerde und Chamottesteinen II. Qu. soll am 9. Oktober 1893, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 15. Sept. 1893.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Zu vermieten

zum 1. Oktober **großes Zimmer** an der Straße gelegen.

Koonstraße 93.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine **u. Oberwohnung.**

Neubremen, Bremerstr. Nr. 6.

Zu vermieten

eine kleine febl. **Oberwohnung** mit Wasserleitung zum 1. Nov.

Näheres Augustenstr. 7. I.

Zu vermieten

eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Bodenkammer usw. im Stadttheil Elsaß.

Näheres Güterstraße 11.

Zu vermieten

eine **herrsch. Wohnung** von 4 oder 5 Zimmern.

Güterstr. 11.

Gesucht

auf sofort oder später ein **Lehrling.** **St. Janssen, Schneidemeister, Kasernenstr. 1.**

Gesucht

eine tüchtige **Arbeitsfrau.** **L. Thumann, Hauptkassenstand bei Küsterfel.**

Gesucht

ein sauberes **Mädchen** von 14 bis 15 Jahren.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

zum 1. Okt. von einem unverheiratheten Herrn im Stadttheil Wilhelmshaven eine **unmöbl. Wohnung** von 2-3 Zimmern nebst Zubehör.

Offerten mit Preisangabe unter **G. V. F.** an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht

ein schulfreier gewandter **Lehrbursche** auf sofort.

Koonstraße 93.

Ein gebrauchter **Flügel** ist für 50 M. zu verkaufen.

Marlenstraße 61.

Müllkessel,

sowie

Müllgruben

werden regelmäßig gereinigt.

H. Schwitters,

Kurzestraße 9.

Die Deutsche

Cognac-Compagnie

Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein

empfiehlt

COGNAC

zu M. 2.— pr. Fl.

*** 2,50

*** 3.—

*** 3,50

Die Qualität des bereiten Cognacs lautet: Der Cognac ist ähnlich zum meinsten wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wilhelmshaven käuflich bei Herren

H. Begemann,

Hugo Lüddecke.

Mainzer

Sauerkraut,

langer sauberer Schnitt.

Wilh. Schlüter.

H. SÜSS in Buch- und Steindruck liefert die Buchdruckerel von Th. Süss, Kronprinzenstr. 1.

Kinderwagen

— größtes Lager **Wilhelms-**

havens — bei

B. v. d. Ecken.

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik**

Gustav Süssig, Berlin S., Reichenstr. 46,

garant. neue vorzüg. füllende Bettfedern, das

Wb. 55 W. Halbbaunen, das Wb. M. 1,25,

h. weiße Halbbaunen, h. Wb. M. 1,75, vorzügl.

Daunen, das Wb. M. 2,25. Von diesen

Daunen genügen 3 Wb. 3. größt. Oberbett.

Verpackung wird nicht berechnet.

Das Kgl. Meldeamt

Bez.-Kmdo. I Oldenburg

befindet sich von jetzt ab

Königstr. No. 11,

gegenüber dem Güterbahnhof.

Erystall-Zucker, Saccharin,

Weineisig,

sowie **sämmtliche Gewürze** billigt.

Rich. Lehmann,

Drogenhandlung,

Bismarckstraße 15.

Naturheil-Prinzip.

Krankheiten aller Art, als:

Magen-, Darm- und Brustkatarrh,

Flechten, Haut- und Blasen Ausschlag,

Drüsen, Ohren- und Augenleiden,

Krämpfe, Veitstanz und Fallsucht,

Nervan-Schwäche und Impotenz,

Syphilis, Frauen- u. Geschlechtskrankheiten,

Blutungen, Regelbeschwerden u. Weisfluss,

Gicht, Rheumatismus u. Verstaunen etc.

kurirt sicher, schnell und gründlich

werd. sofort bef.

ohne Ziehen

Zahnschmerzen

D. Picker, Altestrasse 13.

300 000 Francs

ist der Haupttreffer in der

Ziehung am 1. Oktbr. 1893

der Ottomanschen Loos.

Außerdem Treffer von Frs.

600 000, 300 000, 60 000, 25 000,

20 000, 10 000, 6 000, 3 000 2 000,

1 250, 1 000, 400.

Vorstehende Gewinne kommen in

diesem Jahre zur Auslosung und

werden in baar mit 58% ausgezahlt.

Jährlich 6 Ziehungen.

Monatsbeilage auf ein deutsch

gestempelt

Original-Loos 4 Mark

bei sofortigem Gewinn-Anrecht.

Jedes Loos gewinnt!

Listen nach jeder Zieh. Prosp. gratis.

P. Andraas, Staats-Loose-Handlung

Düsseldorf a. Rheln.

Ia. glattbraun Nigdorfer

Linoleum,

ca. 3 1/2 mm dick, □-Meter M. 3.

Ia. glattbraun Delmenhorster

Linoleum,

ca. 3 1/2 mm dick, □-Meter M. 3,50.

I. C. R. Wölfel, Nevet.